

Erwin, das ist nicht dein Fachgebiet

ein Essay von Dederich

Einleitung

Fragt man mich heute, was ich empfinde, wenn ich an meine Schulzeit denke, so würde ich mit aller Entschiedenheit sagen: Wut! Wut auf die Lügen. Wut auf die Heucheleien! Wut auf die Menschen, die Waffen auf Familien richten und ihnen erzählen, dass dies zu ihrem Besten sei. Wut, dass sich immer noch nichts an dieser Situation geändert hat und sich vielleicht nie ändern wird.

Georg B. Shaw sagte einmal: „Der Weg zur Hölle ist gepflastert mit guten Absichten“. Meines Erachtens ist dies zwar eine tragische, aber extrem wichtige Erkenntnis, da sie Menschen zur ständigen Reflektion auffordert, wenn sie morgen nicht aufwachen und sich wundern wollen, warum ihre Welt völlig aus den Fugen gerät.

In dieser Arbeit beschäftige ich mich nicht mit den sicher lebensnotwendigen Absichten der Bildung, sondern ausschließlich mit der Hölle des staatlichen Schulwesens, dessen Kontext durch den Zwang und das Monopol bestimmt wird.

Exemplarisch möchte ich dazu auf eine herrschende Begründung der Schulpflicht in Deutschland eingehen. So schreibt Erwin Huber auf abgeordnetenwatch.de:

„Die allgemeine Schulpflicht gilt als eine unverzichtbare Bedingung für die Gewährleistung der freiheitlichen-demokratischen Grundordnung und zugleich als unerlässliche Voraussetzung für die Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Wohlfahrt der Gesellschaft. Sinn und Zweck der Schulpflicht ist nicht nur die Vermittlung von Lehrplaninhalten, sondern insbesondere auch die Schulung der Sozialkompetenz der Kinder. Die Sozialkompetenz wird durch das Lernen in der Klassengemeinschaft und durch gemeinsame Schulveranstaltungen in besonderem Maße gefördert. Neben der Förderung der Sozialkompetenz hat die Schule auch die Funktion, während der Unterrichtszeit auf das Kindeswohl zu achten. Würde man Ausnahmen von der Schulpflicht zu lassen, müsste diese Aufgabe von den Jugendämtern übernommen werden.

Die Bayerische Verfassung will mit der allgemeinen Schulpflicht alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen und umfassend in die Gesellschaft eingliedern. Dies ist eine der großen emanzipatorischen und demokratischen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts.“

Klingt das nicht nach einer guten Absicht? Schauen wir uns den Weg an.

Pflicht ist Zwang

Es ist erstaunlich in wie vielen Bereichen das Wort Pflicht falsch verwendet wird, schaut man sich nur einmal kurz die Definitionen an. Auf der Seite www.Wissen.de findet sich unter Pflicht folgender Eintrag: „Pflicht - das Gebot, einer Norm entsprechend zu handeln. Ohne die Möglichkeit eines Andershandelns (Willkür im engeren Sinne) gibt es keine Pflicht. Pflichtbewusst oder aus Pflicht handeln heißt, einem Sollen gemäß zu wollen und zu handeln (Wille im engeren Sinne).“ Wir haben es hier also mit einer rein moralischen Frage zu tun. Ich bezweifle an dieser Stelle, ob der Besuch einer Schule überhaupt in diese Kategorie fallen kann. Die Umwelt zwingt uns zwar, sich mit ihr zu beschäftigen, wenn wir an ihr teilnehmen wollen, wie uns unsere Körper zwingen, etwas zu essen, wenn wir überleben wollen. Daraus kann aber kein „Sollen“ abgeleitet werden, ohne ein höheren Zweck zu definieren. Schon gar nicht, wenn es um den formalen Akt des Besuchs einer Schule geht. Dies ist aber eine rein theoretische Feststellung, wenn es um die Schulpflicht geht. Denn im deutschen Recht gibt es keine Möglichkeit für Schüler, anders zu handeln und gemäß einem Sollen zu wollen, also keine Schulpflicht, sondern einen Schulzwang.

Unter Zwang findet sich folgender Eintrag: „Zwang – *Strafrecht*- die Anwendung körperlicher oder seelischer Druckmittel zur Erzwingung von Handlungen oder Unterlassungen; kann geschehen durch physische →Gewalt oder →Drohung.“

Ich spare mir an dieser Stelle die vielen Beispiele der Eltern und Kinder, die nicht wie alle nur mit der ständigen Gewaltandrohung leben, sondern auch mit den direkten Zwangsmaßnahmen, die dem Staat zur Verfügung stehen, konfrontiert wurden.

Es ist erschreckend, wie aus einer scheinbar moralischen Forderung ein Zwangsapparat entsteht, der komplett unmoralisch ist. Zwang, wenn er nicht der Notwehr dient, kann niemals moralisch gerechtfertigt werden, ohne in einen Widerspruch zu geraten. Wenn Zwang ein moralisch legitimes Mittel ist, um seine Ziele durchzusetzen, ist er für alle legitim. Ist er für alle legitim, beseitigt er sich selbst. Und wenn behauptet wird, dass nur eine Gruppe Zwang ausüben sollte (hier der Staat), kann es keine moralische Forderung sein, weil sie nicht universalisiert wird.¹

Schon an dieser Stelle muss ich bezweifeln, ob eine Institution, die in ihrem Kontext unmoralisch ist, überhaupt in der Lage sein kann, moralische Werte im Ethikunterricht zu vermitteln.

Die Behauptung, die derzeitige Schulpflicht sei eine Pflicht, ist so absurd, wie die Behauptung, dass 1 gleich 2 ist. Und genau vor dieser Art der Sprachverwirrung haben uns Georg Orwell in seinem Roman „1984“ und Friedrich August von Hayek in „Der Weg zur Knechtschaft“ versucht zu warnen. Sie sind Kennzeichen des Totalitarismus und erfüllen nur einen Zweck: Sie lassen die Menschen vergessen, dass die gegen sie gerichtete Waffe allgegenwärtig ist.

¹ Siehe hierzu die fantastischen Arbeiten von Stefan Molyneux auf freedomainradio.com.

Menschenrechte

Herr Huber behauptet, der Schulzwang wäre eine unerlässliche Bedingung für die Gewährleistung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Oder anders ausgedrückt: Nur wenn man Kinder mit allen staatlichen Mitteln zwingt, zur Schule zu gehen, kann die freiheitlich-demokratische Grundordnung bewahrt werden.

Wenn man sich auf den Unsinn einlässt, ist das auch aus menschenrechtlicher Sicht eine starke Behauptung, denn der Schulzwang setzt grundlegende Menschenrechte – darunter Freiheit, Freizügigkeit, Gedankenfreiheit, Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Schutz des Privatlebens vor willkürlichen Eingriffen und die Menschenwürde² - außer Kraft, um eine anscheinend andere Ordnung aufrecht zu erhalten.

Und die Gleichung ist denkbar einfach: Gibt man der Regierung das Recht, Menschen zwingen zu dürfen, wann und wie lange sie sich an einem vorgeschrieben Ort zu einem bestimmten Zweck aufhalten müssen, degradiert man sie zu Eigentum der herrschenden Klasse. Ein Mensch, der Eigentum eines anderen oder anderer Menschen ist, ist ein Sklave. Sklaverei ist aus guten und richtigen Gründen verboten. Auch und gerade wenn es um die politisch vorgegebene „Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Wohlfahrt“ geht.³

Wer allerdings immer noch glaubt, dass es vernünftig ist, Menschen zur ihrem „Glück“ zu zwingen, sie zu Objekten der eigenen Zwecke zu machen und sie über Generationen - ohne psychologische und gesellschaftliche Folgen - von ihren Rechten zu trennen, hat nichts aus den Ideologien des 19. und 20. Jahrhunderts gelernt.

Natürlich kann man an dieser Stelle einwenden, dass die derzeit Regierenden die Menschenrechte immer loben, sich auf diese beziehen, ja sogar Menschenrechtsbildung fördern. Aber dann muss ich naiv davon ausgehen, dass schulpflichtige Kinder und Jugendliche für sie keine Menschen sind oder sie den Zustand nicht als Menschenrechtsverletzung empfinden. Befindlichkeiten der Herrschenden und gesetzliche Ist-Zustände sind uns in einer Diskussion aber hoffentlich unwichtig, da uns die Menschenrechte vor dem Staat oder der Gesellschaft, welche die Schulpflicht wahrscheinlich mehrheitlich mitträgt, (eigentlich!) schützen sollten.

Mich interessieren neben objektiven Kriterien, vor allem die Befindlichkeiten des einzelnen Schülers. Und schaut man sich eine durchgeführte Befragung einer Schulklasse (10c Friedrich-Schiller-Realschule) aus dem Jahr 1999 an, wird die Unzufriedenheit deutlich. So gaben 70% an, dass sie ihre Schule nicht als demokratisch erleben. 55% fühlen sich von Lehrern nicht ernst genommen, 43% fühlen sich ungerecht behandelt, nur 60% sagten, dass sie gerne zur Schule gehen.

² Vgl. Klemm – 2009, S. 33ff

³ Und dies betrifft nur die Form des Schulsystems. Die Finanzierung will ich an andere Stelle besprechen.

Auf die Frage, ob sie Rechte an der Schule haben, antworteten 91% mit *Nein*.⁴

Der Standard

Das Lernen und Messen an einem politisch vorgegebenen und unflexiblen Standard muss, wenn auch vielleicht ungewollt, Frust bei Kindern und Jugendlichen erzeugen und kann im schlimmsten Fall ihre innere Motivation, sich selbst und die eigene Umwelt zu verstehen und an ihr teilnehmen zu wollen, ersticken.

Vieles spricht dafür, dass die von Howard Gardner aufgestellte Theorie der multiplen Intelligenzen der Wirklichkeit ziemlich nahe kommt. Sollte es stimmen, dass mindestens neun Arten der Intelligenz existieren⁵, kann ein einheitliches Schulsystem dem nicht gerecht werden. Es kann weder als richtig erachtet werden, dass die Fähigkeiten von Menschen anhand eines Durchschnitts beurteilt werden und man sie nach der Abweichung sortiert (dreigliedriges Schulsystem), noch dass Kinder sich gar nicht mehr in ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten unterscheiden dürfen (Gesamtschule). Die aktuelle Debatte kann nicht stärker am Thema, also am Menschen, vorbeigehen. Dies ist aber auch ein Punkt, auf den ich im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter eingehen werde, da dieses Thema eine eigene Abhandlung verdient.

Lügen

Wer glaubt denn eigentlich noch die Lüge, dass man in der Schule für sich (also zur Lebensbewältigung) lernt? Schließlich darf ein Schüler nicht entscheiden, was er wie und wo lernt. Rebellion wird mit dem machtvollen Argument bekämpft, dass der Lehrer immer am längeren Hebel sitzt, da dieser die Noten verteilt, und man sich ja bloß die eigene Zukunft verbaut.. Und meine Erfahrung war, dass Lehrkräfte das „richtige“ Leben, auf das sie mich vorbereiten sollten, oft selbst gar nicht kannten. Dies ist nämlich gar nicht so furchtbar, wie man mir zumindest jahrelang einredete. Denn dort basieren beinahe alle Interaktionen zwischen Menschen auf Freiwilligkeit, Ehrlichkeit und Respekt. Nicht in der Schule. Daran wird kein Qualitätsmanagement etwas ändern können.

Hinzu kommt, dass das „richtige“ Leben auch nach einem anderen Prinzip funktioniert. Dort wird das Verständnis eines Gegenstandes, das in der Schule auf der Jagd nach guten Noten allzu oft dem vermeintlichen Wissen zum Opfer fällt, höher entlohnt und gewürdigt, wenn man nicht gerade die Chance hat, bei „Wer wird Millionär“ teilzunehmen.

4 Vgl. Klemm – 2009, S. 28

5 Schwarz – 2004, S.73ff

Ökonomisch ausgedrückt: Weil das ausgeprägte Verständnis für eine Sache auf dem Markt höher entlohnt wird, war die Zeit, die ich in der Schule verbracht habe, eine Investition in die Zukunft, die zu gewaltigen Verlusten geführt hat. Nicht umsonst macht der Sozialwissenschaftler Ulrich Klemm, immer wieder deutlich, dass Schule Lernen außerhalb der Schule nötig macht.

Dass Herr Huber hier das Kindeswohl heranziehen möchte, ist nicht nur völlig absurd, sondern ein weiterer Schlag ins Gesicht der verletzlichsten Mitglieder dieser Gesellschaft.

Sozialkompetenzen?

Ein weiterer Zweck nach Herrn Huber ist das Erlernen von Sozialkompetenzen. Wenn ich meine eigene Schullaufbahn betrachte, muss ich mir ernsthaft die Frage stellen, von welchen Sozialkompetenzen Herr Huber eigentlich redet? Meint er, dass man rassistische Äußerungen von Lehrkräften hinnehmen lernen muss? Dass man die absolute Inkompetenz eines Direktors akzeptieren muss? Dass Gewalt ein legitimes Mittel ist, um seine Interessen durchzuboxen? Dass Ohnmachtsgefühle etwas normales sind? Dass die eigene Meinung weder wichtig ist, noch richtig sein kann, sondern nur die der gesetzlichen Autorität?

Toleranz, Akzeptanz, Respekt und Wahrhaftigkeit kann er jedenfalls nicht meinen.

Ein gravierendes Problem an der Vermittlung von Werten ist, dass Lehrende oft selbst nicht wissen, was richtig und falsch ist. Sie stecken noch im Morast der Subjektivität. Sie können oder wollen – wie die meisten Menschen – ihre moralischen Vorstellungen nicht auf Universalität und Logik hin überprüfen. Verständlich, denn schließlich könnten sich dadurch lieb gewonnene und sicher geglaubte Wahrheiten nur als Meinungen herausstellen. Man möchte auch nicht wahr haben, dass man den in dieser Arbeit beschriebenen Missbrauch mitgetragen hat und man sich nun nicht nur vor Kindern erklären, sondern die unerträgliche Situation auch endlich beenden muss. Findet keine Änderung statt, werden sich Lehrende (und Eltern) immer in einer endlosen Schleife aus kindlichen *Warums?* befinden, die nur nach Befehl oder Lüge stoppt.

Ganz große Leistung

Im letzten Satz möchte Herr Huber die Schulpflicht als eine „der großen emanzipatorischen und demokratischen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts“ herausstellen. Ungeachtet dessen, dass die Schulpflicht schon immer mit mehr als fragwürdigen Argumenten gerechtfertigt wurde, ist die Annahme, dass die damalige Schulpflicht etwas mit dem heutigen Schulzwang zu tun hätte, falsch. Die Ausformung der heutigen Schulgesetze stehen in direkter Kontinuität zu dem 1938 verabschiedeten Reichsschulpflichtgesetz. Bis 1938 war die Schulpflicht immer als Anspruchsrecht

des Bürgers an den Staat verstanden worden.⁶ Erst die Nationalsozialisten haben dieses Anspruchsrecht auf den Kopf gestellt, um Menschen ihren Zielen unterstellen zu können.

Fazit

Es ist wirklich kein Zufall, dass 51% von 2000 untersuchten Kindern unter anhaltenden psychosomatischen Beschwerden litten und laut einer Aachener Studie von 500 Kindern mehr als 15% psychiatrisch auffällig waren⁷, wenn individuelle Bedürfnisse, Ziele und Rechte so sträflich missachtet werden.

Wir alle als Teil der Gesellschaft müssen uns im Prinzip nur über eines klar werden. Nicht Kinder, Eltern oder Lehrkräfte sind ursächlich für die vielen Konflikte innerhalb des Schulsystems, sondern allein die Gewalt, die Unmoral, die diesem zugrunde liegt. Haben wir ein Interesse daran, Konflikte nachhaltig zu lösen, muss unser ganzes Bestreben darin liegen, die Waffe zu beseitigen, die auf Familien gerichtet ist.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit. Diesen Artikel findet Ihr auch als Podcast auf meinem Blog www.logikdesstaats.wordpress.com

6 Vgl. Balthasar – 2008, S1ff

7 vgl. www.focus.de

Quellen:

Balthasar; Hans (2008). *GESCHICHTE DES SCHULZWANGS IN DEUTSCHLAND*

(Zusammenstellung).

http://www.aba-fachverband.org/fileadmin/user_upload_2008/schule/Geschichte_Schulzwang.pdf

(14.08.2009, 16.00 Uhr)

Huber, Erwin (2008). Antwort auf eine Frage auf www.abgeordnetenwatch.de.

<http://www.abgeordnetenwatch.de/index.php?cmd=120&id=16282&fragen=p682#questions>

(14.08.2009, 13.00 Uhr)

Klemm, Ulrich (2009). *Mythos Schule – Warum Schule entstaatlicht werden muss*. Hessen

Schwarz, Friedhelm. (2004), *Wenn das Reptil ins Lenkrad greift – Warum Gesellschaft, Wirtschaft und Politik nicht den Regeln der Vernunft gehorchen*. Hamburg.

www.focus.de (2004). unbekannter Verfasser. *Schule macht krank*.

http://www.focus.de/gesundheit/news/psychosomatik_aid_84133.html